

# Beherzt sein im öffentlichen Raum

Gewalt-Präventionskurs «Statt-Gewalt-Rundgang» in Schönenwerd war ausgebucht.

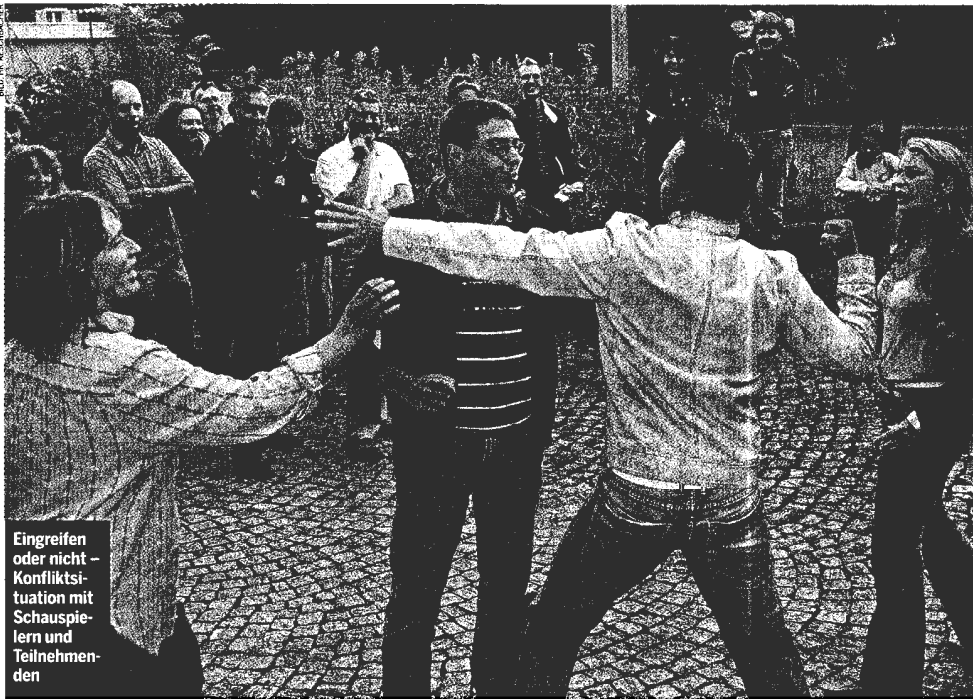
VON URS AMACHER

Der Statt-Gewalt-Rundgang in Schönenwerd war ausgebucht. Aus dem Ort selber sowie aus den umliegenden Dörfern wie Dulliken und Däniken hatte sich die maximale Teilnehmerzahl von 30 Personen angemeldet. Das Zahlenverhältnis zwischen Frauen und Männern war ziemlich ausgeglichen. Die Altersgruppe zwischen 30 und 45 stellte die Mehrheit. Es nahmen aber auch zwei schwarz gekleidete junge Männer mit «hardcore»-Jacke und Springerstiefeln von den Pfadfindern oder zwei Familien mit Jugendlichen teil.

**WAS IST DIE MOTIVATION**, an einem Gewaltpräventionskurs mitzumachen? Eine Mutter erzählt, wie ihre Tochter im Ausgang kürzlich blöd ange macht wurde. Als der Freund intervenierte, erhielt er sofort einen Tritt ans Schienbein. «Wie soll man da reagieren?», fragte sich die Mutter. Aber auch wenn man nicht selber in eine tätliche Auseinandersetzung verwickelt wird, sondern als Zeuge dazukommt: Soll man eingreifen, und wie kann man dem Opfer helfen, ohne sich selber zu gefährden? Man fühlt sich zuerst hilflos und überfordert.

**BRENZLIGE SITUATIONEN** entstehen unerwartet und eskalieren immer blitzschnell. Hier setzt der Gewaltpräventionskurs an. Der Statt-Gewalt-Rundgang bietet die Gelegenheit, Situationen, bei denen beherztes Eingreifen – Zivilcourage – gefragt ist, zu üben.

Zwei Schauspieler und eine Schauspielerin der Projekttheatergruppe «Konflikture» (ein Wortspiel mit Konflikt und sich öffnender Türe) spielten drei gewalttätige Situationen. In der ersten wird ein Hauswart angegriffen, in



Eingreifen oder nicht – Konfliktsituation mit Schauspielern und Teilnehmern

der nächsten sind jugendliche Vandalen am Werk, und schliesslich wird eine junge Frau im Bus belästigt. Die Szenen wurden jeweils wiederholt; und unter Anleitung des Moderators Andi Geu konnten die Kursteilnehmer aktiv eingreifen. Die Schauspieler ihrerseits reagierten auf die Interventionen und spielten improvisierend die Szene weiter. Dabei wurden verschiedene Einschreite-Möglichkeiten durchgespielt. Dadurch konnte man unmittelbar sehen, welche Wirkung man mit seinem Eingreifen erreichte. Anschliessend wurden die Interventionen diskutiert. Erreichte man mit sei-

ner nächsten sind jugendliche Vandalen am Werk, und schliesslich wird eine junge Frau im Bus belästigt. Die Szenen wurden jeweils wiederholt; und unter Anleitung des Moderators Andi Geu konnten die Kursteilnehmer aktiv eingreifen. Die Schauspieler ihrerseits reagierten auf die Interventionen und spielten improvisierend die Szene weiter. Dabei wurden verschiedene Einschreite-Möglichkeiten durchgespielt. Dadurch konnte man unmittelbar sehen, welche Wirkung man mit seinem Eingreifen erreichte. Anschliessend wurden die Interventionen diskutiert. Erreichte man mit sei-

**ALLGEMEINGÜLTIGE REZEPTE** gebe es nicht, betonte Andi Geu. Solche Kurse gäben aber den Teilnehmern Gelegenheit, die eigenen Möglichkeiten herauszufinden. Es gibt schon Strategien, die sich bewähren, und solche, die sich weniger bewähren. Wichtig ist, nicht beim Aggressor anzusetzen, nicht die Konfrontation mit dem Täter zu suchen. Dadurch würde die Situation eher eskalieren und die eingreifende Person zur Zielscheibe machen. Besser ist es, beim Opfer zu intervenieren, Distanz zwischen ihm und dem Täter zu schaffen und es aus der Schusslinie zu bringen. Nur schon – statt Wegsehen – durch Hin stehen und Demonstrieren, dass man der Szene Aufmerksamkeit schenkt, kann man deeskalierende Wirkung erzielen.

Der nächste sind jugendliche Vandalen am Werk, und schliesslich wird eine junge Frau im Bus belästigt. Die Szenen wurden jeweils wiederholt; und unter Anleitung des Moderators Andi Geu konnten die Kursteilnehmer aktiv eingreifen. Die Schauspieler ihrerseits reagierten auf die Interventionen und spielten improvisierend die Szene weiter. Dabei wurden verschiedene Einschreite-Möglichkeiten durchgespielt. Dadurch konnte man unmittelbar sehen, welche Wirkung man mit seinem Eingreifen erreichte. Anschliessend wurden die Interventionen diskutiert. Erreichte man mit sei-

**IST IN SCHÖNENWERD** die Gewalt ein Problem? Nein, nicht speziell, betont Daniel Poffa, der als Vizepräsident der Kulturkommission Schönenwerd den Kurs mitorganisiert hat, es gibt den «üblichen» Vanda-

lismus. Die Initiative kam vom Kanton. Und wie der Erfolg zeigt, ist das Bedürfnis vorhanden.

Dies bestätigt auch Markus Schär vom Amt für soziale Sicherheit. Nachdem man im letzten Jahr den Kurs in den Städten des Kantons durchgeführt hatte, suchte man nun Partner in den kleineren Gemeinden. Und war der Kurs in Schönenwerd anders als an andern Orten? Andi Geu verneint. Für Rolf Brügger von der Konflikture war hier doch etwas speziell: «Mir fiel auf, dass sich bei der Szene im Bus gleich mehrere mit dem Opfer solidarisiert haben.»